



**KUNST
RAUS
2023**

Deutscher Str. 11

Ich sehe was, was Du nicht siehst

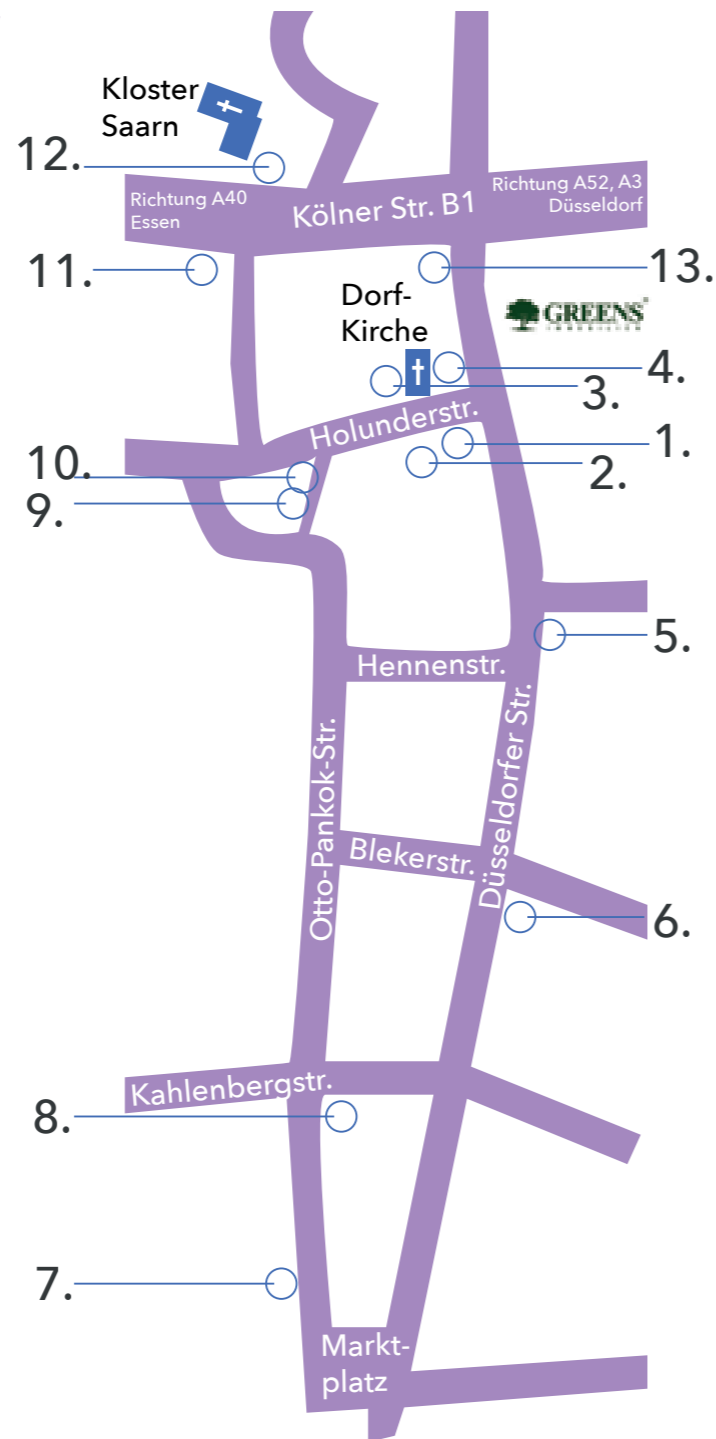
„Ich sehe was, was Du nicht siehst“

KUNSTRAUS 2023

Eine Initiative der Evangelischen Kirchengemeinde Broich-Saarn in Kooperation mit Mülheimer Künstlern.

Arbeitsgemeinschaft Mülheimer Künstlerinnen und Künstler e.V.

1. Peter Helmke
2. Wulf Golz
3. Anne Peters
4. Imre Vidék
5. Heiner Schmitz
6. Helmut Koch
7. Uwe Dieter Bleil
8. Natalija Usakova
9. Atti Attilerie
10. Joachim Poths
11. Tubahan Riedel
12. Mauga Houba-Hausherr



„Ich sehe was, was Du nicht siehst“ - Grußwort der Kirchengemeinde: i. A. Pfarrer Christoph Pfeiffer

Mir hat dieses Motto, einem alten Kinderspiel entnommen, von Anfang an aus der Seele gesprochen.

Für mich ist es wie die Antwort auf ein Stoßgebet in verzweifelter Lage an Gott.

Was ich vor Augen sehe, ist Finsternis. Für so viele Probleme und Krisen sehe ich keine Lösungen.

Wie kann man den Krieg in der Ukraine beenden?

Wie bringt man reiche Menschen wie uns wieder zum Verzichten zugunsten unserer Erde?

Wie kann man die neuen Entwicklungen der „künstlichen Intelligenz“ steuern?

Wie findet man neue klimaneutrale Möglichkeiten der Mobilität?

Wie integriere ich Menschen aus fremden Kulturen, die zu hundertausenden auf die Flucht vor den Klimaveränderungen, Kriegen, Diktatoren und Naturkatastrophen machen?

Wer pflegt uns im Alter?

Woher Lehrende für unsere Kinder nehmen?

Ich könnte noch hundert Fragen hinzufügen.

Und ich könnte meinen Kopf in den Sand stecken. Ich weiß einfach keine Antworten, oder wenn, dann will sie niemand hören.

Aber bei Gott ist das anders, er ist ein Gott, der mich sieht, aber der auch die Auswege sieht. „Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück, denn Du bist bei mir, Dein Stecken und Stab trösten mich.“ (Psalm 23)

Er spricht: ich sehe was, was du nicht siehst.

Gott sieht Licht, wo ich nur Finsternis sehe.

Und doch darf ich vertrauen, dass es weiter geht, denn Gott ist ein Gott des Lebens und nicht des Todes.

Und er will zu mir sprechen und mir Auswege zeigen.

Das tut er durch so viele Zeichen im Alltag, und so eben auch durch die Kunst.

Nicht nur Menschen sehen oft neben mir Wald, wo ich vor lauter Bäumen nichts sehe, sondern auch die Kunst zeigt mir oft Dinge, die meinem Auge bisher verborgen waren und mir Hoffnung schenken.

Ich denke an meine Jugendzeit, in der ich oft schon verzweifelt war, weil ich einfach nicht sehen konnte, wie ich aus finstern Tälern herausfinde. Damals habe ich die Bilder Salvador Dalís entdeckt, die mich aus meiner Wüste oder Schlucht in die Weite führten, in eine Traumwelt, die mich wieder hoffen ließ.

Dalí sah etwas, was ich nur durch ihn gesehen habe.

Durch ihn sah ich die Welt anders.

Und so wird es immer sein.

Denn über allem steht der Gott, der mich sieht. Wir sehen oft den Wald vor lauter Bäumen nicht, Gott aber kann mir Durchblick geben. Er sieht jetzt schon, was ich nicht sehe.

Von daher freue ich mich auf die Ausstellung KunstRaus2023.

Die Kunstschaaffenden werden mit ihren Kunstwerken zu dem Motto uns ganz Verschiedenes zeigen, aber ich bin gewiss, dass sie ein Hingucker sein werden und dass sie so manches uns zeigen werden, was wir nicht sehen.

Pfarrer Christoph Pfeiffer



Ich sehe!

Natürlich kann ich behaupten ich sehe etwas, was 12 Künstler*innen geschaffen haben. Aber sehe ich es so, wie die Künstler*innen es sehen? Oder sehe ich es so, wie es jeder Betrachter sieht, der es zufällig am Straßenrand stehen sieht?

Bei dem gewählten Thema dieser KunstRaus Präsentation 2023 sollte jeder Betrachter hinterfragen, wie sehe ich? Bevor ich eine Aussage treffe, was ich „wirklich“ sehe! Was ich sehe, und das kann ich auch mit meinen Händen greifen, sind 12 metallene Ständer, die ein Objekt tragen. Eine Voraussetzung sind von diesen Objekten zu erfüllen, sie sind von Menschen gestaltet, die diese Objekte nach ihren ästhetischen Vorstellungen erschaffen haben.

„Was Du nicht siehst!“ Das ist ja eben nicht das Kinderspiel, worüber wir nachdenken sollten. Wir könnten mit abfälliger Handbewegung kommentieren, wie arrogant sind Künstler*innen, die mir nicht zubilligen, dass ich ihre Objekte sehe! Es geht aber gar nicht um das Sehen der Objekte sondern um das Verstehen, wenn ich intensiv und interessiert hingeschaut habe. Es geht um Deutung und Bedeutung der künstlerischen Setzung. Hier beginnt die Krux mit der Kunst! Am Beispiel des Werkes von Heiner Schmitz ansetzend, ein Blick in eine ungeordnete Schmuckdose, löst bei Betrachtern ganz unterschiedliche Resonanzen aus. Schon der Blick, sei es der von Heiner oder Ute, wird unterschiedliche Interpretationen auslösen, die sehr persönlich sein können. Der Blick anderer wird vielleicht nach Formen und Farben schauen, aber die Sicht wird eher oberflächlich bleiben und nicht den persönlichen Bezug zu den Dingen finden. Aber die von den Objekten der Schmuckdose ausgelösten eigenen Assoziationen lassen uns vielleicht an persönliche Erlebnisse erinnern. Damit hat das künstlerische Objekt eine Wirkung, die wir bei oberflächlichem Sehen nicht erwartet hätten.

Schwieriger wird Sehen und Deuten, wenn unsere Erwartungshaltung nicht erfüllt wird. Helmut Koch und Peter Helmke zeigen Bilder ohne Titel (o.T.). Viele Betrachter neigen dazu Bilder zunächst nach Bekanntem oder Gegenständlichem zu untersuchen. Sehe ich was auf den Bildern von Helmut Koch und Peter Helmke? Ja, nicht das erwartete, aber die Materialität von Farbe. Die Struktur einzelner Elemente und den Verlauf von Linien. Ich sehe was, aber der/die Sehende muss sich darauf einlassen, Neues, ihm/ihr bisher nicht Nahliegendes zu sehen. Und dann? Daraus für sich Erkenntnisse zu ziehen, ohne Festlegung auf Richtig oder Falsch, weil es das dabei nicht gibt. Das Fragespiel „Ich sehe was,“ bedarf des Dialogs zwischen Fragendem und Antwortendem. Diese Zeit nimmt man sich kaum noch in der Hektik des Alltags. Tubahan Riedel greift dies auf und merkt mit dem zitieren von Kurt Tucholskys Gedicht „Augen in der Großstadt“ von 1930 an, dass unser Leben in den Städten geprägt wird durch viele Begegnungen, die aber in Sekundenschnelle sich verflüchtigen. Du siehst und siehst doch nicht!

Es sind die Augen, die uns nicht mehr loslassen, wenn wir das Werk von Uwe Dieter Bleil betrachten. Augen unter einem Stahlhelm. Welch Illusion, wenn wir glaubten, der Krieg ist vorbei und kommt nicht wieder. Welche Farbe sehe ich? ROT! Farbe der Liebe, der Wärme oder die von Blut und Tod! Im Jahr 2023 nicht von Krieg, von Kriegen zu sprechen, ignoriert die Wirklichkeit. Allerdings ist der Kampf in eine andere Dimension unserer Wahrnehmung verlagert worden. Sehen wir Wulf Golz „„Ruhrstern sieht Kampfmond - sprengt den Kristall“, dann zitiert dieses Objekt Ereignisse, die in der digitalen Welt geschehen. So verdreht sich das Kinderspiel in das Gegenteil, ich sehe nicht, was Wulf Golz sieht und viele der jüngeren Generation meiner Enkel: „Krieg der Sterne“, „Ninjago“ und andere Kampfspiele. Und jetzt kommt mit der KI (künstliche Intelligenz) etwas auf

uns zu, dessen Auswirkungen ich noch nicht sehe bzw. erkenne. Ich glaube ja Joachim Poths, dass er die einzelnen Teile der „Fotoskulpturen“ selbst erarbeitet hat, ob als Zeichnung oder aus plastischen Elementen zusammengesetzt, aber was würden wir sehen, wenn wir KI die Anweisung gäben, erstelle Objekte im Stil von Joachim Poths! Entstände dann seine intentionale Fotografie? Die drei Figuren sind absichtsvoll entstanden und kombiniert, aber wissen wir genug, um die Intention von Joachim Poths zu sehen?

Ähnlich geht es den Betrachtern mit Arbeiten von Anne Peters. Sie bezieht ihr Handeln und Gestalten auf die Pataphysik. Dies ist, wenn man Wikipedia glauben darf „ein absurdistisches Philosophie- und Wissenschaftskonzept des französischen Schriftstellers Alfred Jarry. Aber sind die Werke von Anne Peters absurd, d.h. völlig unvernünftig und sinnlos? Sie zeigt uns ihr Objekt und wir sehen es, aber können es nicht unbedingt deuten, weil uns das Wissen fehlt.

Weil die Stadt Oppeln /Opole mit der Stadt Mülheim an der Ruhr eine Städtepartnerschaft eingegangen ist, kennen einige Mülheimer*innen die Brücken der Stadt Oppeln. Umso symbolträchtiger ist uns das Gemälde von Mauga Houba-Hausherr, die in Oppeln ihre Kindheit verbrachte. Brücken sind als Symbole sehr mit Bedeutung aufgeladen. Wie ihr persönlich sind sie für uns Zeichen der Verbindung zwischen den Seiten, die nicht immer freundschaftlich miteinander korrespondierten. Seit 1989 hat sich dies geändert und ist seitdem zu einer intensiven Partnerschaft geworden.

Beinahe jährlich setzten Künstler*innen mit ihren Werken durch KunstRaus Impulse sich über Kunst auszutauschen und das, was ich nicht weiß, gemeinsam in Wissen umzuwandeln. Ein wenig Mitleid zeigt Imre Videk mit den Betrachtern wenn er sein Bild „Die Einsamkeit des Voyeurs“ benennt. Wobei der Voyeur im Ruf steht, etwas heimlich zu belauschen oder zu betrachten. Die Betrachter von KunstRaus sind dagegen aufgefordert, die Werke ganz offen anzusehen und eventuell geheimnisvolles zu entdecken. Kein Geheimnis macht Natalija Usakova aus ihrem Bild. Allerdings löst sich die Erscheinung und Erinnerung an Queen Elisabeth II langsam auf, je länger die Regentschaft ihres Sohnes König Charles III dauern wird.



Gerhard Ribbrock





**Was sehe ich was du nicht siehst?
Was?**

Ein Kinderspiel so einfach herrlich-schön, hier werden nur 2 SpielerINNEN benötigt ohne weiteres Material. Das Betrachtungsalter, hmmm ab 4 - 5 - 6 bis XX Jahren,
Spieldauer: ab sofort und bis unendlich, wo: ? überall würde ich sagen ein Zeitvertreib, pur, präsent, faszinierend und so einzigartig.

Ich sehe, was ich sehe - was ich sehen möchte und was siehst du?

Weiß und schwer wirkend ist die Arbeit von Helmke aus dem Jahr 2023.

Linien geschlungen in weiß,
eine Wellenlandschaft ohne Wasser,
ein Bodenareal ohne Erde,
ein Rausch der Linie ohne Stift erbracht.

Von links nach rechts - von rechts nach links, der Anfang ist ungesperrt - das Ende geöffnet.

Das Ergebnis suchend für den Betrachter,
offen und hoffend.

Peter Helmke

lebt und arbeitet in Mülheim an der Ruhr
und das seit 1968

peter.helmke.kunst@gmx.de
www.peterhelmke.de



ohne Titel, Mischtechnik auf Alu-Dibond, 100 x 100 cm, 2023



„Ich sehe was, was Du nicht siehst“



Wulf Golz

Mitglied der Arbeits-
und Ausstellungsgemeinschaft Mülheimer
Künstlerinnen und Künstler
Mitglied des Kunsthaus Mülheim e.V.

Gründer und Leader der
"TIMESNAILS" Band

45481 Mülheim an der Ruhr
Markenstraße 34
Tel.: 0208-460209
Kontakt: Dorothee Golz 0043 6767289827
Facebook: "Lupo Goldsteym"
Internet: MH Künstler



„Ruhrstern sieht Kampfmond - sprengt den Kristall“, Filz/Acryl auf Spanplatte, 150 x 150 cm, 2023



Ich sehe was, was du nicht siehst und das ist . . .

**Eben nicht Schwarz oder Weiß
Eben nicht Freund oder Feind
Eben nicht Richtig oder Falsch
Eben nicht Gut oder Böse
Eben nicht Alles oder Nichts
Eben nicht Positiv oder Negativ
Eben nicht Hass oder vermeintliche Liebe**

Das ist: Beweg dich! Mache! Drehe! Schau!

Übrigens: Auch Schwarz-Weiß Denken solltest du vermeiden.
Denn wenn du Farbe bekennen musst, siehst du normalerweise rot.
Du siehst hoffentlich bald auch noch schwach grün und blauviolett.
Hab Geduld-nicht immer mit dem Kopf durch die Wand.
Dreh langsam, und ändere nebst dir auch mal die Rotationsrichtung.
Fällt dir was auf?

**Ich sehe was, was du bitte auch sehen solltest . . . !
Ich sehe was, was mich arg bewegt . . . !
Ich sehe was, was mich rotieren lässt . . . !
Ich sehe was, was mich verstört und zerstört . . . !
Ich sehe was, was mich wütend und wahnsinnig macht . . . !
Ich sehe was, was mich erschrecken lässt . . . !
Ich sehe lediglich eine Sequenz D I C H . . . !**

Anne Maria Peters

Seit An(ne)beginn lebend und schaffend in Mülheim an der Ruhr

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Mülheimer Künstlerinnen und Künstler e.V.

Mitglied der Akademie für Pataphysik

anne-maria-peters@web.de



Titel, Größe, Kunstart, 2023



„Ich sehe was, was du nicht siehst...“

(Person A:) „...und das ist toll.“

(Person B:) „Du siehst etwas, das ich nicht sehe.“

(A:) „Das seh` ich so.“ - (B:) „Das seh` ich auch so.“

- „Das kann ja heiter werden.“ - „Na doll!“

(Stimme aus dem Off:) „Ich seh` schwarz.“

oder

„Die Einsamkeit des Voyeurs“

Imre Vidék

geboren 1949 in Stuttgart, lebt und arbeitet als Bildender Künstler in Mülheim an der Ruhr.

- Studium an der Kunstakademie Düsseldorf
- bei den Prof. Joseph Beuys und Rolf Sackenheim
- Ernennung zum Meisterschüler 1974

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Mülheimer Künstlerinnen und Künstler (AGMK e.V.)
Gründungsmitglied des „Kunsthaus Mülheim e.V.“

Arbeitsschwerpunkt: Freie Graphik (Zeichnung und Druckgraphik)

www.imre-vidék.de



„Ich sehe was, was du nicht siehst...“ oder „Die Einsamkeit des Voyeurs“, Öl- und Acrylfarbe auf Leinwand, 150 x 150 cm, 2023
Detailaufnahme des noch im Herstellungsprozess befindlichen Werkes.



„Ich sehe was, was du nicht siehst“

ist mein Blick in die Schmuckdose von Ute. Mit diesem Blick öffnet sich für mich ein Buch mit tausend Geschichten aus vielen Ländern in den vergangenen sechs Jahrzehnten.

Heiner Schmitz

Mitglied der Künstlergruppe AnDer e.V.
Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Mülheimer
Künstlerinnen und Künstler e.V.
Mitglied des Kunsthaus Mülheim e.V.

Ruhrpreis 2009 für Kunst und Wissenschaft

Künstlerische Schwerpunkte seiner Arbeiten:
Fotografie und Installationen

45478 Mülheim an der Ruhr
Akazienallee 35
Mobile: 0172 - 2522003
e-mail: schmitz@fh-dortmund.de
www.studioschmitz.com



Fotografie im Format 150 x150 cm gedruckt, 2023



„Ich sehe was, was Du nicht siehst“

Das Fehlen eines Titels ermöglicht die offene Betrachtung eines Bildes. Komposition, Farbe, Form und Struktur bieten Sichtweisen und Interpretationsansätze, die die Intentionen des Künstlers ergänzen oder über diese hinausgehen können. Mit dem Verzicht auf einen Titel gewährt der Künstler seinem Werk eine weitgehende Eigenständigkeit.

Helmut Koch

Mitglied der Künstlergruppe AnDer e.V.
Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Mülheimer
Künstlerinnen und Künstler e.V.

2013 Preis des Mülheimer Kunstvereins

Künstlerische Schwerpunkte der Arbeiten:
Malerei und Installation

45470 Mülheim an der Ruhr
Virchowstraße 4
Telefon: 0208-35356
Mobil: 01577-5934981
E-Mail: info@koch-art.eu
www.koch-art.eu



Ohne Titel , Acryl auf Harfaser, 95 x 106 cm, 2020



Künstlerische Schwerpunkte seiner Arbeiten:
Malerei, Zeichnung, Skulpturen

45479 Mülheim an der Ruhr, Holzstr. 21
Mobile: 0170 21 468 22
e-mail: bleil.biener@freenet.de
www.culturebase-bleil.org

Mitglied im Künstlersonderbund in
Deutschland
1990 - Realismus der Gegenwart e.V. Berlin

Uwe Dieter Bleil

1974-79 Studium an der Staatl. Kunstakademie
Düsseldorf

1978 Ernennung zum Meisterschüler

Kunstpreise:

1978 „Signale unserer Zeit“ Bistum Essen

1979 „Künstler sehen Politik“ Konrad
Adenauer Stiftung

1984 Förderpreis zum Ruhrpreis für Kunst und
Wissenschaft der Stadt Mülheim a.d. Ruhr

1999 Ernennung zum „Sommo Reggente
nero patarenania e Dintorni“, durch
Santini del Prete, Italien

Mitglied der Künstlergruppe AnDer,
Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Mülheimer
Künstlerinnen und Künstler e.V.,
sowie der Akademie für Pataphysik

„Ich sehe was, was Du nicht siehst und das ist RÖT TOT“

ist der Titel meiner Kunstraus-Arbeit für
das Jahr 2023.

Grundlage ist ein Bild aus dem Jahr 2016.
Damals fand ich, dass es wieder an der
Zeit wäre, ein Antikriegsbild zu malen. Von
einigen Kunsthistoriker-innen wurde ich
dehalb belächelt. Leider zu Unrecht, wenn
wir die aktuelle Situation sehen. Krieg
herrscht in Europa und unsere Regierung
liefert Waffen, für einen Sieg den es nicht
geben kann. Ein Krieg kennt keinen Sieger,
ein Krieg kennt nur Verlierer.



„Der Soldat“, 150 cm x 150 cm, 2014, im Privatbesitz



„Ich sehe was, was du nicht siehst“

Königin Elisabeth II. war seit Februar 1952 auf dem Thron - die dienstälteste britische Monarchin und die mit Abstand längste Amtsinhaberin. Sie war eine herausragende Persönlichkeit, die mit großer Stärke und Würde die Weltgeschichte geprägt hat.

Natalija Usakova

1979 in St.Petersburg

2002-2005 Kunstakademie Lettland, Magister in bildender Kunst, Fakultät für figurative Malerei

1999-2002 Kunstakademie Lettland, Bachelor in bildender Kunst

1991-1998 J.Rozental Kunstschule Riga

Mitglied der Künstlergruppe AnDer e.V.

45468 Mülheim an der Ruhr

Uhlandsraße 50

Mobile: 015223899818

Email: natalija.ushakova@gmail.com



„Queen Elizabeth II“, Acryl auf Leinwand, 90/90cm, 2023.



Künstlernamen Gironimo und seit 1997 unter Atti Attilerie auf dem dt. Kunstmarkt vertreten. Außerdem ist sie seit 1980 Punkrock Sängerin der Band BLUTTAT, deren Musik besonders in Kolumbien abgefeiert wird. Seit 2017 lebt und arbeitet die Künstlerin wieder in Mülheim an der Ruhr.

45468 Mülheim an der Ruhr
Oststr.1
Mobile: 0178 1670025
Email: attillerie@web.de
#attisartcore (instagram)

„Ich sehe was, was Du nicht siehst“

Ich selbst bin 2017 in Berlin gentrifiziert worden. Ich musste Wohnung, Atelier und letztendlich die Stadt verlassen. Im Zuge dessen ist das hier ausgestellte Objekt entstanden. Der Verlust der Wohnung ist oft traumatisch. Bezahlbarer Wohnraum ist, besonders in größeren Städten, Mangelware und Profitgier treibt auf dem Wohnungsmarkt zu den absurdesten Blüten. Um eine Wohnung zu ergattern wird keine Form der Erniedrigung ausgelassen. Mein Objekt bewegt sich auf dem schmalen Grad der Verzweiflung und der Möglichkeit der Verzweiflung durch Humor zu entgehen.

Atti Attilerie

1965 Geboren in Mülheim an der Ruhr als Anja Mülders
1987 Studium der bildenden Kunst, Klasse Prof. Wolfgang Petrick, HDK Berlin. Malt unter dem Künstlernamen „Gironimo“
1994 Meisterschülerin bei Prof. Wolfgang Petrick, HDK Berlin
1997 Umbenennung in Atti Attilerie
2003 Zweites Staatsexamen zur Studienrätin im Großfach bildende Kunst, Berlin
2007 - 2017 Kunstlehrerin und Leiterin der Freien Schule Kreuzberg, Berlin
2017 Umzug nach Mülheim an der Ruhr
2021 Gründung der Firma „Urne-Art“
Von 1987 bis 2017 lebte und arbeitete die Künstlerin in Berlin.

Sie ist seit 1989 mit Einzel- und Gruppenausstellungen unter dem



„Suche Wohnung – kann auch singen“, Format?, Kunststart?, 2017



„Ich sehe was, was Du nicht siehst“

*Man sieht nur das, was man kennt
(Goethe).*

Deshalb habe ich jede der drei Figuren gezeichnet, bevor ich sie 2003 stückweise photographiert und zusammengesetzt habe.

Diese drei Photoskulpturen habe ich 2023 in einem weiteren Arbeitsschritt zur Gruppe zusammengeführt, für mich ein Beispiel intentionaler Photographie.

Joachim Poths

Mitglied der Künstlergruppe AnDer e.V.
Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Mülheimer
Künstlerinnen und Künstler e.V.
Mitglied des Kunsthaus Mülheim e.V.
Mitglied im Duisburger Künstlerbund DKB

Thema: Photographie und Installation

45468 Mülheim an der Ruhr
Ruhrstr.5
Tel.: 0208384016
joachim.poths@photographische-skulpturen.de



Persona 3,4 und 6, Photocollage, 30x30 cm, 2023



„Ich sehe was, was Du nicht siehst“

Ein Klirren ein Rascheln, geschäftiges
Treiben in der Stadt
Da steht ein großes C am Himmel? Was ist
es? wofür steht es?
Für einen Bruchteil einer Sekunde stellt sich
mir die Frage nach dem Warum? Ich muss
weiter. Ich muss...

„Du gehst dein Leben lang
auf tausend Straßen;
du siehst auf deinem Gang, die dich
vergaßen.
Ein Auge winkt,
die Seele klingt;
du hast gefunden,
nur für Sekunden...
Zwei fremde Augen, ein kurzer Blick,
die Braue, Pupillen, die Lider;
Was war das? Kein Mensch dreht die Zeit
zurück...
Vorbei, verweht, nie wieder.
Du musst auf deinem Gang
durch Städte wandern;
siehst einen Pulsschlag lang
den fremden Andern.“
Zitat aus dem Gedicht „Augen in der
Großstadt“ von Kurt Tucholsky

Tubahan Riedel

24.08.1979 in Berlin
2008 Diplom Freie Kunst, Muthesius
Kunsthochschule Kiel; Erstes und Zweites
Staatsexamen Kunst/ Spanisch
2012 freischaffende Arbeit, Atelier in Mülheim,
Lehrtätigkeit

2022 Mitglied BBK Düsseldorf/
AG Mülheimer Künstler:innen
Diverse Ausstellungen seit 2006 bis heute
2023 Ausstellung BBK Düsseldorf „Die Neuen“
Ausstellung AGMK „ausDRUCKs Stark“, Mülheim
an der Ruhr

45481 Mülheim an der Ruhr
Erlenweg 58
mobil 0177-293 9079
E-mail: tubahan.riedel@gmail.com
#tubahan.riedel (instagram)



„Mall of a nebulous memory“, Hochdruck-Collage, im Original 70 x 50 cm, Stellwand 150 x 150 cm, 2022



„Ich sehe was, was Du nicht siehst“

Das Bild entstand im Jahre 2021 vor Ort „en plein air“ und zeigt die Ansicht auf die Oppelner Altstadt jenseits des Mühlgrabens, der heute ein rechter Nebenarm der Oder, ursprünglich aber der Hauptstrom war. In meiner Kindheit und Jugend bin ich diesen Weg mehrmals täglich gegangen; verbunden mit vielen Erinnerungen steht er für die ersten zwanzig Jahr meines Lebensweges. Das Verlassen meiner Heimat Anfang der achtziger Jahre war angesichts der damaligen politischen Verhältnisse gleichbedeutend mit dem Abbruch aller Brücken dorthin. Das Fehlen der Brücken über den Mühlgraben in meinem Gemälde greift eben diesen Umstand auf; erst mit dem Fall der Mauer und dem damit verbundenen Ende des Kalten Krieges wurde mir das Überqueren der Oder wieder möglich.

Mauga Houba-Hausherr

1963 in Katowice/Polen lebt und arbeitet seit Anfang der 80er Jahre am Niederrhein, seit vielen Jahren auch wieder in der alten Heimat.

1983 Matura am Lyzeum für Bildende Kunst, Opole (PL) / 1992 Abschluss eines Studiums an der Hochschule Niederrhein als Diplom-Designerin / freiberuflich tätig als Malerin, Illustratorin und Dozentin

Mitgliedschaft in verschiedenen Künstlervereinigungen

47803 Krefeld
Atelier am Dyk
Telefon: 02151 65 34 38
Mobil: 01577-5934981
E-Mail: mauga@mauga.de
www.mauga.de



Brücken nach Oppeln, Acryl auf Leinwand, 150 cm x 150 cm, 2021

„KunstRaus 2023“ ist eine Initiative der
evangelischen Kirchengemeinde Broich -Saarn



Mit freundlicher Unterstützung von



| werbegemeinschaft saarn e.V.
saarn
Bezirksvertretung 3
der Stadt Mülheim

Wir danken auch der Leonhard-Stinnes- Stiftung Mülheim für die jahrelange Unterstützung und Ermöglichung der Ausstellungen.

Tatkräftig Mitwirkende:

Die Sekundarstufe 2 der Gesamtschule Saarn (Catering und musikalische Begleitung).

Die Fingerfood-Gruppe der Evangelischen Kirchengemeinde Broich-Saarn.

Der Väterbastelkreis Saarn.

Ohne die vielen Unterstützungen könnten wir als Kirchengemeinde das Projekt nicht stemmen. Vielen Dank!

Bildquelle:

Titelbild: Buch „Dorf statt Stadt“ Edition Werry, Bild 74 - Kunst im Dorf , erste Aktion „Kunst Raus“ mit Künstler Alexander Pey (1992)



Ihr Partner für die Vermittlung von Immobilien
www.greens-immobilien.de



Schutzgebühr 3,- €

Layout/Gestaltung:

GREENS GmbH
Düsseldorfer Str. 15
45481 Mülheim an der Ruhr

www.greens-immobilien.de



Klimaneutral

Unternehmen

ClimatePartner.com/4755-2007-1001

